REDACTION:
Krakau, Dietelsgasse 54.

Pränumerationspreis:
Inland jährlich fl. 4.—
Deutschland M. 8.—
Russland Rb. 3.—

KRAKAUER

JÜDISCHE ZEITUNG

HERAUSGEBER: AHRON MARCUS.

ERSCHEINT JEDEN MONAT.

Manuscripte werden nicht retournirt.

INSERATE werden nach Übereinkommen billig berechnet.

Abonnenten ertheilen wir gratis Auskünfte über Eisenbahnangelegenheiten und Tarifsätze.

Nr. 4. Siwan 5659 (Mai 1899). II. Jahrgang.

Die geehrten Leser werden um die Abonnementsbeträge ersucht.

Die Nationalbank.

Die jüdische Bank ist also gegründet und zwar in London. Eine Thatsache, die der Energie, dem zielbewussten Handeln des Dr. Herzl alle Ehre, und den Pseudosemiten der Assimilation die Galle platzen macht. Das erste Jahr des Auftretens dieser nationalen Bewegung bringt einen Vertretungskörper zusammen. Das zweite eine Volksbank, als lebendigen Protest gegen die Leugner der Existenz einer jüdischen Nationalität.

Die haute finance rümpft nunmehr die Nase über das erbärmlich kleine Gründungs-Capital. Leute, die als Hausirer mit 25 fl. Capital vor 50 Jahren begonnen haben, um als Edler von 25 Millionen Pfund sich unbemerkt auf dem Wege der Stammbäume schottischer und finnisch-ugrischer Clans aus dem Judenthume zu schleichen, spotten über Capitalien, die vor einem Jahrhundert die Gründer der haute finance alle zusammen genommen nicht ihr Eigen nennen konnten. Da habt Ihr, sagen sie, die Kraftanstrengung des jüdischen Volkes.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Es kreisen die Berge und ein lächerliches „Mooes“ wird geboren. Nur Geduld, liebe Seelenfänger! Es hat sich an dieser Gründung kein nur irgendwie vermögender Philister betheiligt. Kein Einziger von der haute finance, denen kein Rennpferd, kein Gemälde, oder sonst was Unaussprechliches zu theuer ist, hat sein „sauer erworbenes“ Pfund für Volkszwecke opfern wollen. Übrigens haben es ja die Protestrabbiner aus religiösen Gründen verboten. Aber auch im Osten hat sich mit wenigen Ausnahmen weder der Reiche, noch der conservative Mittelstand betheiligt. Der Arbeiter, das eigentliche Volk hat sein Scherflein hergegeben, unbekümmert um das Gekläffe der Assimilation einzig und allein um dem Vorkämpfer für die Menschenrechte ein Vertrauensvotum zu geben. Dr. Herzl hat mit dem Volke noch nicht einmal recht Fühlung genommen. Die Vermittlung geschieht auf dem Wege einer drahtlosen Telegraphie. Worte die aus dem Herzen kommen, gehen zum Herzen, sagt der Talmud. Und der Mann aus dem Volke hat ein echt jüdisches Herz, das durch den Schlamm der Assimilationscultur nicht verunreinigt ist. Einen Rausch nennt das einer der literarischen Vagabunden, die sich so bescheiden die Besten des Volkes zu nennen belieben.

Wir hatten in Dukla, einem kleinen, blos von Bäckern bewohnten Städtchen einen tüchtigen Arzt, der aber meistenteils besoffen war. Als er einst zu einem gefährlich Erkrankten berufen wurde, und ihm den Puls fühlte, vergriff er sich an seinen eigenen Puls. Ach, dem fehlt Nichts, sagte der bedeutende Diagnostiker, der Kerl ist blos zu Tode besoffen. Die Herren schreiben ihren eigenen Rausch dem Leidenden zu.

Die Kraftprobe ist glänzend gelungen, der kleinste Finger hat sie bewältigt.

Wenn erst einmal eine reinliche Scheidung eingetreten sein wird, wenn alle turbulenten Streber sich den Gegnern des Zionismus angeschlossen haben werden, und blos erprobte Führer übrig bleiben, dann wird das Gros des Volkes noch ganz andere Kraftproben ablegen.

Die Bewegung ist bereits stark genug, um durch das Gehen und Kommen einzelner Personen keinerlei Erschütterung zu verspüren. Wir haben mit Bedauern die zwei französischen Officiere Bernard Lazare und Jaques Bahar der Bewegung den Rücken kehren sehen.

Die officielle Begründung ficht uns wenig an. Der Wille ist niemals um Gründe verlegen und gerade die besten Köpfe, noch dazu wenn sie Journalisten sind, unterliegen am Schnellsten der Selbsttäuschung. Das psychologische Motiv liegt für uns darin, dass beide Herren, als eigentliche Vorkämpfer in der Dreyfusaffaire den trügerischen Sumpfboden der Assimilation unter ihren Füssen wanken sahen. Sie befanden sich plötzlich als ausgestossene Juifs dem ganzen Franzosenthum gegenüber und wie so vielen anderen Desperados erschien ihnen der Zionismus als Rettungsanker für ihr beleidigtes Ehrgefühl. Der heldenmütig geführte Kampf erschien völlig aussichtslos, bis durch den Selbstmord Henry's und den Tod Faure's das Blatt sich zu Gunsten des kleinen Häufleins der Kämpfer gegen die organisirte Lüge wandte.

In dem Augenblicke aber, da Frankreich sich wiedergefunden zu haben versprach, verliessen die Herren den Schlupfwinkel, um an die Brust der Stiefmutter zurückzukehren. Auf derartige Schwenkungen muss man gefasst sein. Principienreiterei, wonach die Geheimhaltung der Action mit demokratischen und parlamentarischen Grundsätzen unvereinbar wäre, muss als Spiel mit durchaus unpraktischen und unzeitgemässen Schlagworten aufgefasst werden, die den wahren Sachverhalt verwirren und verdrehen.

Wir sind in unserer heutigen Lage weder Demokraten noch Aristokraten, noch irgend welche Kraten. Wir sind ein unterdrücktes Volk, das seinen nationalen Bestand einzig und allein durch seine eigenthümlichen

Ehegesetze aufrecht erhält. Gerade dadurch sind wir eine Nation, von nasci geboren werden, als erweiterter Begriff der Familie par excellence, wie keine zweite auf dem Erdboden. Aber für den politischen Begriff des κρατειν des Herrschens fehlen uns alle Vorbedingungen.

Diese uns wiederzugeben wäre auch der Zionismus, selbst wenn er alle Glieder des Volkes umfasste, erst dann im Stande, wenn er sein Ziel, eine rechtlich gesicherte Heimstätte zu schaffen, erreicht haben würde.

Im Grunde genommen ist der ganze Begriff Demokratie nichts als Schwindel. Lassalle hat die Socialdemocratie aus sich heraus geschaffen und bis heute gehorcht die ungeheure Masse den Winken einiger intelligenter Führer, wie die Schafe dem Leithammel,

Die Natur des Menschen kümmert sich verzweifelt wenig um listige Schlagworte. Ein einziger Erfinder zwingt 1500 Millionen Menschen ihre Lebensbedingungen von Grund auf umzugestalten, Übrigens kann Niemand die Grenze angeben, wo der Demos anfängt, und der Mob, das Gesindel aufhört. Etwa beim Bürgermeister? Wir lesen gerade jetzt. dass Bürgermeister bei Beteiligung an Raubzügen der Maffia und Camorra erschossen werden und das ist nicht blos italienische Specialität, sondern auch andere Bürgermeister gestehen in offener Rede ein, dass man nach den Berichten über ihre Handlungen veranlasst sein könne, sie jenen Collegen gleichzustellen.

Ebenso ist es mit dem Parlamentarismus. Keine Institution hat sich so ad absurdum geführt wie diese. Grau ist eben alle Theorie. Man muss Menschen haben, welche die Buchstaben verkörpern. Mit blossen Buchstaben verhindert man weder Panama, noch das Denkmal für den heiligen Henry, das der souveräne Volkswille zu errichten bereit war.

Der Zionismus hingegen ist schon in der Phase, die der jetzigen vorausgegangen ist, eine Schöpfung der Aristokraten des Herzens.

Sir Moses Montefiore hat sich aus eigener Initiative seines Volkes angenommen, um seine Lage zu verbessern. Seine Mittel erlaubten es ihm, sich alle Interviewer vom Halse zu halten. Dagegen verschaffte ihm seine Freundschaft mit Palmerston und Disraeli Zutritt zu dem mächtigen Herrscher von Russland. Das Volk, das ihm viel zu verdanken hatte, jubelte ihm zu, ohne dass es ihm eingefallen wäre. sich in seine Handlungen einzumischen.

Altaras, ein reicher Jude aus Marseille, wo er Mitglied des Handelsgerichtes war, opferte sein Vermögen für den von König Louis Philipp unterstützten Plan, die russischen Juden nach Algier zu übersiedeln. Mit einer Empfehlung von Guizot ging er nach Petersburg, ohne zu gestatten. dass sich ihm ein Jude der Hauptstadt nähere. Rothschild und Montefiore hatten sich seinen Plänen angeschlossen. Sein Plan scheiterte an dem Widerstande der russischen Regierung.

Ein anderes Bild zeigt uns Baron Hirsch. Er hat mit ganz anderen Mitteln als seine Vorgänger und mit noch weit weniger Erfolg, fast zwecklos gearbeitet, ohne dass das Heer der literarischen Speichellecker je ein Wort darüber zu sagen gewagt hätte.

Wenn Herzl dagegen sich an das Volk wendet, an seine eigene Thatkraft, so ist das der einzig richtige und Erfolg versprechende echt demokratische Weg. Aber bis heute hat der Zionismus trotz seiner überraschenden Erfolge numerisch kaum 5 Percent des Volkes wirklich erfasst. Die eigentliche Masse, von den Halbjuden des Westens nicht zu reden, behält eine abwartende Stellung ein.

Sie ist nicht so intolerant wie die Assimilation, deren irreligiöser Fanatismus an Unduldsamkeit und Hass von jeher das Möglichste leistet, aber sie hat andere Principien zu vertheidigen, als die modernen Principienreiter.

Sie schenkt den Einzelnen an der Spitze der Bewegung, deren Geist und Character hinreichende Bürgschaft bieten, volles Vertrauen, aber sie wartet, bis dieselben den Tross gereinigt und die falschen Freunde, die sich unberufen als Vertreter des Volkes aufspielen, gründlich abgeschüttelt haben werden.

קדמוניות
1. Sfune tmune Chaul.

Recapitulation.

(Fortsetzung.)

Der Schiffbruch.

Bevor wir die Lehrsätze des grossen jüdischen Weltweisen in ihrer merkwürdigen Tragweite eingehender Betrachtung unterziehen, müssen wir einen Blick auf den Weg werfen, den wir bisher eingeschlagen haben, um uns über die Richtung zu orientiren. Die moderne Wissenschaft macht dem Laien das Leben sauer, denn die Ansichten und Hypothesen wechseln schneller als die Bilder im Kaleidoskop. Was vor 10 Jahren unter der Reclame von 100.000 Zeitungen als unverbrüchliche Wahrheit ausgetrommelt wurde, gilt heute schon als Maculatur.

Dem abseits Stehenden ist es nur selten vergönnt, einen Blick hinter die Coulissen zu werfen.

Eine solche Gelegenheit bietet ein Feuilleton der N. Fr. Pr. vom 29 April c. „Vererbung und Entwicklung“ von Prof. L. Büchner.

Wir erfahren daraus, dass die Vererbungstheorie, von Prof. Weissmann und seiner Schule geleugnet, schon auf den Index gesetzt worden wäre, wenn ihr nicht in Professor Kassowitz ein Rettung versprechender Vertheidiger entstünde, der sie als progressive Vererbungstheorie in verdünnter Lösung beim Bestande erhalten will. Selbstverständlich fusst derselbe auf dem Protoplasma (Eizelle) als alleinigem Lebensträger und findet darin den Schlüssel für die Lösung des Räthsels der Vererbung.

Wir constatiren vor Allem, das er den von uns als unumgänglich nothwendig bezeichneten Weg einschlägt, die Analogien im Mineralreich festzustellen. Wirklich construirt er auf Erfahrungen an den Mischkrystallen hin, in dem einfachen Protoplasma die nothwendige Menge von Molekülen um für alle Eventualitäten späterer Entwicklungsphasen gerüstet zu sein. Das heisst er construirt sie nicht in der Retorte, sondern nur auf dem Papier, denn eine Urzeugung, die Belebtes aus Unbelebtem schafft, ist heutzutage unmöglich.

Wir finden also wiederum eine unumstössliche Bestätigung unserer Behauptung, dass die wissenschaftlich festgestellte Unmöglichkeit der Urzeugung nach Erschaffung der Welt, der Darwin'schen Descendenztheorie in ihrer heutigen Form den Todesstoss versetzt. Dennoch hat einmal in dem jenseits unserer Erkentniss liegenden Weltanfang eine Urzeugung stattfinden

neration forttönt, aber er hat das Erkenntnisvermögen der Vernunft in die ihm von dem Schöpfer vorgeschriebenen Grenzen gebannt, und dieselben wissenschaftlich festgelegt.

Maimonides, der den More auf das Grundprincip lau jihje lecho gebaut hat, um jede Art des offenen oder verkappten Götzendienstes in anthropomorphen (menschenähnlichen) Vorstellungen auszurotten, hat dabei mit Fug und Recht an die Hilfsmittel der reinen Vernunft appellirt. Da dieselbe aber ihrer Natur nach nur analytisch Irrthümer zerstören, nicht aber synthetisch wirkliche Erkenntnis schaffen kann, so kam er bei seinem transcendentalen Streben nur bis zu der aristotelischen Identification des Weltbewegers und Leiters mit einer freilich weit höher gestellten Vernunft als es die menschliche, von dem Wesen des Menschen getrennte Vernunft ist. Hu wechochmossau echod.

Die Kabbala hingegen geht in ihrer Transcendentalität viel weiter.

Der Schöpfer ist für jeden Begriff unerreichbar, less machschowo tfiso beh klal. Selbst die Bezeichnung Echod kann nur mit Beschränkung auf ihn angewandt werden. Ant hu chad welo bechuschban Du bist eins, aber nicht als Zahl, heisst es in dem Gebete Elia's. Der hebräische Sprachbau hat das Wort Echod für eins gewählt. Die gedankentiefe Bedeutung erhellt aus der Zusammenstellung der verwandten Wurzel im Verse אחד אחז מן החמשים Eins ergriffen aus 50. Die Buchstaben ד und ז werden beim Wurzelbau geradeso beliebig vertauscht, wie zwischen Hebräisch und seinen Schwestersprachen. דהב זהב. דוא זה, דכי זך, דכר זכר wobei noch als Regel gelten kann, dass im Hebräischen für abstracte oder supranaturalistische Begriffe mit Vorliebe die Anklänge an die aramäische Bildung gewählt werden. So wird חזה das dem aramäischen חזי entspricht, nicht wie ראה für das körperliche Sehen, sondern für das geistige, prophetische des Sehers gebraucht. Ebenso entspricht אחד vollständig dem אחז ergreifen, begreifen. Unter Eins verstehen wir also die abstracte Thätigkeit, mit der wir einen Gegenstand aus einer Vielheit herausgreifen. Da wir diesen Vorgang nicht auf das höchste Wesen anwenden können, so heisst אחד nach der merkwürdigen Technik der Ursprache, die Satz und Gegensatz durch dieselbe Wurzel ausdrückt, heisst ja doch שרש selbst sowohl wurzeln als entwurzeln — ebenso gut das Unfassbare, Unbegreifliche. Dieser Lehrsatz ist die unverbrüchliche uralte Grundüberlieferung der jüdischen Religion.

Den beredtesten Ausdruck leiht ihr der Kalonymide im Schir Hajichud, das wir in der feierlichsten Andacht in der Nacht die dem Versöhnungstage vorangeht, vortragen. Damals findet die talmudische Auslegung des Verses ubo haschemesch wetoher, mai wetoher, toher jaumo, wenn die Sonne untergeht, da wird der Tag rein, ihren Platz.

Die Sonne der Vorstellung, so blendend die Fülle ihres Glanzes ist, wird als eine Trübung des wahren über alle Vorstellung erhabenen Lichtes betrachtet.

Der zweite Theil des Lehrsatzes I. „Wir erkennen ihn lediglich als den Herrn des Schöpferwillens“ ist zur Genüge aus den Schriften des grossen R. Menachem Asarja di Fano bekannt, der für die jüdische Metaphysik dasselbe bedeutet, was der grosse Alfassi für die Feststellung der Halacha aus dem Talmud.

Lehrsatz II. **Der Wille.**

Alle Prädicate, die wir ihm beilegen, beziehen sich nur auf seinen allmächtigen und unbegrenzten Willen.

Die Tragweite dieses Satzes kann nur von dem Kenner des lurianischen Systems richtig ermessen werden. R. Isaak Luria vulgo Ari genannt, hat in einer durch zahlreiche Quellen von den Zeitgenossen bestätigten, am Genauesten von R. Chaim Vital selbst im Schaar א wiedergegebenen Aeusserung, auf seinem Sterbebette vor Missverständnissen seiner Lehren gewarnt, und die Beschäftigung mit denselben ausschliesslich seinem Schüler R. Chaim Vital gestattet, als dem Einzigen, der ihn, wenn auch nicht vollständig verstanden habe.

Dieses in sehr scharfen Ausdrücken vor seelischen Gefahren warnende Verbot hat den Wissensdurst der jüdischen Gelehrten nicht abgehalten, in das System des tiefsten Denkers aller Zeiten einzudringen, das auf weiten Umwegen auch in ausserjüdischen Kreisen einen bisher noch nicht gewürdigten, umwälzenden Einfluss auf den ganzen menschlichen Ideengang ausgeübt hat. Wir berufen uns nur auf das Zeugnis von Leibnitz, worüber an anderer Stelle Näheres. Auch Kant und mit ihm die ganze neue Philosophie steht unbewusst unter diesem Einflusse. Dass auch die Gefahren sich eingestellt haben, ist bekannt.

Eine der Hauptaufgaben Luzzato's war es, hier Licht und Klarheit zu verschaffen.

Bald der erste Lehrsatz des Ez Chaim war von den Schülern der scholastischen Philosophie missverstanden worden, so von dem sehr bedeutenden Jaschar Delmedigo von Candia.

Die erste Vorstellung, die wir uns vom Weltenanfang machen, zeigt uns das Unendliche als einzig Seiendes, den ganzen unendlichen Raum erfüllend. Erst seine Selbstbeschränkung schafft den Raum für die Schöpfung, deren noch leeren Kreis das Unendliche umschliesst.

Wenn Jaschar dies als mechanischen Vorgang auffasst, so kommt er, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, zu einer antropomorphen Vorstellung, die den über die Begriffe von Raum und Zeit erhabenen Schöpfer als den Raum umgebend versinnlicht.

Freilich ist diese Vorstellung noch immer transcedentaler als diejenige Kant's, der annimt, dass unser Sonnensystem und mit ihm zahllose andere Sonnen und Sonnensysteme, gestützt auf Herschels astronomische Entdeckungen, sich um einen grossen Central-Himmelskörper drehen, welchen er als Thron der Gottheit annimmt, den Laplace vergebens gesucht hat. Die neue Himmelsforschung findet statt dessen einen Centralpunkt als Mittelpunkt des unendlichen Universums oder einen in gerader Linie liegenden Punkt zu, dem Alles hinstrebt.

R. Mose Cordovero bringt im Pardes einen diesbezüglichen Abschnitt des Zohar Wajikro 9,10 in welchem von zahlreichen Sonnensystemen und von der Bewegung der Erde als von Geheimnissen die Rede ist, die den Forschern nicht bekannt seien, und gesteht seine Unfähigkeit ein, diesen Abschnitt zu erklären und mit den Anschauungen seiner Zeit in Einklang zu bringen.

Luzzato hingegen zeigt, dass alle diese Vorstellungen nicht an die Wesenheit des Schöpfers hinanreichen. Ihren Ursprung weist er im Zusammenhange mit Lehrsatz VI für die Kategorien der menschlichen Erkenntnis überhaupt nach.

Für jetzt nur soviel, dass alle Vorstellung sich nur auf den Schöpferwillen beschränkt. Das Unendliche, das den unendlichen Raum ausfüllt, ist durch den Willen geschaffene Vorstellung, die uns zwingt in Raum, Kreis, Linie und Punkt zu denken, und nicht nur den Menschen und seine Vorstellung, sondern auch die Welt und ihre mathematischen Gesetze nach diesen Beschränkungen beschaffen hat.

Der Begriff des Unendlichen ist ein zusammengesetzter Begriff aus Un entsprechend dem Hebräischen En, und Ende. Wenn wir einen endlichen Punkt haben, so haben wir einen Mittelpunkt eines unendlichen Kreises. Bevor dieser Punkt da war, gab es überhaupt keinen Raumbegriff und als Unendliches nur das absolut Unfassbare, das Efes hamuchlat des Keduschas Lewi, wörtlich absolute Nichts, das heisst in richtiger Beurtheilung unserer rein subjectiven Vorstellung, das absolut Unfassbare.

Die Grundlagen der menschlichen mathematischen Vorstellung sind prophetische, visonäre. Das Thier sieht nur einen Körper in drei Ausdehnungen. Umaussar hoodom min habhemoh ain. Das Ain, das Nichts, wörtlich das Wo, Meajin attem, also das Unbestimmbare, ist der Vorzug des Menschen vor dem Thiere. Der Ursprung des menschlichen Geistes liegt in einer höheren Sphäre als die Vorstellung. Wehachochmoh meajin timozeh. Die Vernunft stammt aus dem Ain, sagt Rema di Fano nach den Alten. Wir nehmen dem Körper eine seiner drei Ausdehnungen weg und construiren die Fläche in 2 Ausdehnungen, obwohl die dünnste Tafel deren 3 hat. Wir nehmen der Fläche eine Ausdehnung und construiren die Linie, obwohl dieselbe nur in 3 Ausdehnungen hergestellt werden kann. Wir construiren den Punkt, der gar keine Ausdehnung mehr hat, obwohl der kleinste Punkt uns unter dem Mikroscop als grosser Körper erscheint, alles nur nach dem Triebe unseres analytischen Verstandes, der sein eigenes Ich Ani als umgebogenes, reflectirtes Ain ebenfalls als reines Abstractum erschaut, um zu einem von jeder Vorstellung befreiten Unfassbaren zu gelangen.

Das Concrete beginnt mit dem Willen. Concretion ist die wahre Uebersetzung des Zimzum, der Beschränkung die sich das Absolute für die Schöpfung auferlegt hat.

Lehrsatz III. **Die Unvollkommenheit.**

„Der Schöpferwille ist an sich die Vollkommenheit und herrscht unbeschränkt, aber das Schöpfungswerk trägt den Charakter des Zurücktretens der Vollkommenheit, welche einem Begriffe der Unvollkommenheit Platz einräumt.“

Die heilige Sprache definirt den Begriff des Willens in den Worten Rozaun, Chefez, Aw, אבי יבחן איוב und im späteren Hebräisch צביון Im Midrasch: Alle Geschöpfe sind בצביונם nach ihrem eigenen Willen geschaffen worden. Allen 4 ist die Grundbedeutung „Laufen“ eigen. Rozaun von רץ laufen, Chefez eine Verstärkung von חפז eilen, Aw von הלפו עם אניות אבה Sie eilen vorbei mit den Schnellschiffen, Ziwion von Zwi der Hirsch als Schnellläufer. Wille ist also identisch mit Bewegung. Die neue Philosophie nach Kant, welche in dämonischem Drange zu dem geistigen Selbstmorde greift, um die Vernunft aus dem Weltsystem zu verbannen, hat, da sie das Denken schon aus geschäftlichen Gründen nicht aufgeben kann, die Welt als Wille und Vorstellung bestehen lassen. Grossmüthig genug! Aber sie betrachtet den Willen als mechanische Bewegung, als blinden Willen und erfüllt damit den Wunsch Davids כמוהם יהיו עושיהם. Sie construirt in atavistischem Rückfalle in kannibalisch heidnische Anschauungen roh-materialistische Götzenbilder, deren Hässlichkeit für sie nichts Abstossendes hat. Das moderne Denken liegt eben noch in fossiler Entwickelung. Nachdem es die Stufe des Anoplotherium, des Philisterthieres, das überhaupt nur für Fressen Sinn hatte, nach langem Kampfe überwunden hat, hält es heute ungefähr auf der Stufe des Mastodon, das trotz seines riesigen Gehirnes die Welt noch ohne Mensch aus seiner ursprünglichen Wildheit anschaut, die sein zähmbarer Descendent, der Elefant, schon durch den Eindruck des Menschen abgelegt hat. Gegen Gehirnanlagen lässt sich mit Vernunftgründen nicht streiten.

Immerhin ein Fortschritt gegen die Alten, da Aristoteles Stabilitätsprincip hauptsächlich auf dem Widerwillen gegen einen Weltwillen beruht, der eine Sinnes-Aenderung des höchsten Wesens zur Voraussetzung haben müsste. Da er das höchste Wesen mit der greifbaren Vernunft identificirte, musste er an diesem Widerspruche scheitern. Die Erkenntnis der vollständigen Unfassbarkeit desselben durch die ihm gänzlich incommensurable Vernunft lässt aber die Frage gar nicht aufkommen. Zu den Antinomien, in denen sich der menschliche Geist, durch seine Natur gezwungen, bewegt, gesellt sich nur noch eine weitere. Unendlichkeit und Endlichkeit sind zwei Begriffe, die einander geradezu aufheben. und dennoch sind wir gezwungen, dieselben im Verstande nebeneinander zu dulden, ohne dass die Wissenschaft dieses Problem zu lösen im Stande ist. Ebenso verhält es sich mit dem Unfassbaren und dem Willen, als erste fassbare Aeusserung des Unfassbaren, des Endlichen im Unendlichen. Die Brücke die vom Willen in's Unfassbare führt, die Quelle aus welcher der Wille ins Fassbare tritt, aufzufinden, ist für den Verstand unmöglich, dessen Begriffsvermögen so gut seine Grenzen hat, wie das Erkenntnisvermögen der Sinne.

Der Wille, dessen Existenz als Bewegung nach einem Ziele wir wahrnehmen, ist seinem

müssen. Diese zwei Gegensätze einmal festgestellt, bedeuten den vollständigen Sieg der mosaischen Schöpfungslehre. Es ist nun fast komisch zu sehen, wie sich die Wissenschaft um dieses caudinische Joch herumzudrücken sucht.

Die Frage ob Urzeugung heute noch möglich ist, selbst wenn dieselbe als langsame schrittweise Umwandlung Anorganischen in Organisches gedacht werden könnte, verneint Kassowitz, da I die erste Urzeugung an bestimmte Phasen der Erdentwicklung geknüpft sein musste, die sich heute nicht mehr wiederholen. Dennoch sei II der Entwicklungsprocess nicht abgeschlossen, sondern es finden fort und fort geringfügige Veränderungen in der Atomverkettung der Protoplasmamolekule statt, die warscheinlich erst mit dem Aufhören der Existenz lebender Wesen auf unserer Erde zum Stillstand gelangen werden. Die Hypothese II obwohl sie mit dem Credit ziemlich mystischer Persönlichkeiten, wie es Atome und Protoplasmamolekule sind, wie wir später zeigen werden — mit kühner Sicherheit operirt, stimmt mit der jüdischen Ueberlieferung so ziemlich überein. Die Hypothese I hingegen verdankt ihre Geburt den Nöthen in welchen sich die Forschung befindet, wenn sie das Verschwinden der Urzeugung constatiren muss, ohne ihr erstes Auftauchen erklären zu können.

Wieso entstand das erste lebendige Protoplasma aus dem anorganischen? Dubois Reymond gestand seiner Zeit offenherzig: Ignorabimus, wir werden das niemals erfahren. Dabei können die Späteren nicht stehen bleiben. Man sucht also die alte Tradition der Urgrossmutter hervor- Natura non facit saltum. Die Natur macht keine Sprünge.

Diese ehrwürdige Matrone war zwar Aristotelikerin und kannte keinen Unterschied zwischen jetzt und einst: sie hatte keine Ahnung von einer Phase, in der die „Berge tanzten wie die Widder, die Hügel wie junge Zicklein", als sie aus der feurigen Tiefe an die Oberfläche schossen. Heute gesteht man ein, dass die Fesseln, welche die Natur am Springen hindern, einst nicht bestanden haben. Aber das hindert nicht, dass man anstatt non facit sagt: non fecit, sie hat auch in ihrer Jugend keine Sprünge gemacht, trotz ihrer Antilopenfreiheit und erklärt die Urzeugung der Schöpfung auf folgende Weise: Es kann? niemals eine Urzeugung in dem Sinne gegeben haben, dass Belebtes plötzlich aus Unbelebtem entstanden sei, sondern so, dass die hochcomplicirten chemischen Einheiten, welche jetzt die Grundlage des Lebens bilden, langsam und allmälig Schritt für Schritt (nur keine Uebereilung!) in unermesslich langen Zeiträumen auf dem Wege der Substitution aus immer einfacheren Verbindungen sich herausgebildet haben — ein Process, der sich warscheinlich nicht blos an Einem Punkte der Erdoberfläche und auch nicht überall in gleicher Weise entwickelt hat".

Aus dem Gelehrtenjargon in Kaufmannsdeutsch übertragen heisst das soviel: als: Lehrsatz: Aus einem Kieselstein wird ein Ei. Mathematischer Beweis: Man nehme einen Kieselstein und lege ihn in eine Phase der Erdentwickelung, wie sie vor 2 oder 3 Billionen Jahren bestanden hat, und das Ei ist fertig. Es wäre auf diese Art ein Leichtes, den ganzen Montblanc in eine riesige Eierspeis umzuwandeln, wenn man nur die Phase nicht verpasst, falls sie einmal wieder zurückkehren sollte

Nach der Urzeugung kommt die Nutzanwendung auf die Vererbungstheorie. Es wird dabei über die Weissmann'sche Determinantentheorie der Stab gebrochen und die darin liegende „monströse Annahme" gekennzeichnet.

Dabei kommt ein zweiter von den $7^1/_2$ Ignorabimus Du Bois Reymonds schlecht weg. Derselbe hatte nämlich festgestellt, dass die Frage, ob wir in der Schöpfung einen teleologischen, das heisst, nach Ziel und Zweckmässigkeit arbeitenden Vorgang feststellen können oder müssen, weder bejahend noch verneinend auf wissenschaftliche Weise befriedigend gelöst werden kann.

Kassowitz stellt den Lehrsatz auf. Alles, was in der Welt geschieht und besteht, ist das nothwendige und unvermeidliche Resultat der vorausgegangenen Bedingungen und es ist für die Resultate gleichgiltig, ob wir dieselben vom teleologischen Standpunkte für zweckmässig halten oder nicht."

Wir glauben darin einen Synkretismus constatiren zu sollen, eine Mischung rein mechanischer Naturbetrachtung mit der verpönten Naturphilosophie. Der Kern der Frage wird durch einen syllogistischen Kunstgriff umgangen. Unser menschlich teleologischer Standpunkt mag ja gleichgiltig sein, obwohl der Mensch als höchstes Entwicklungsglied in der Kette der Vorbedingungen doch auch quasi zur Schöpfung gehört und darauf Anspruch machen kann, dass dieselbe in ihm erst zum teleologischen Bewusstsein erwacht ist. Ob gleichgiltig oder nicht, jedenfalls bleibt die Frage ungelöst.

Maimonides drückt das in einer viel sinnigeren Formel aus: En schom tachlis elo rozaun. Es gibt keinen Zweck als den Willen. Und alle Forschungen über die Schöpfung bleiben bei den Grenzen stehen: Kach rozo oder Kach gosroh chochmosau. So hat er es gewollt, oder so hat seine Weisheit die Nothwendigkeit geschaffen". Während die Urzeugung nach dem Schöpfungsact verschwindet, tritt die Nothwendigkeit und der Causalnexus erst als Schöpfung des freien Willens mit der Schöpfung selbst auf den Plan.

„Gegen die Allmacht der Darwin'schen Naturzüchtung oder natürlichen Auswahl, erhebt Kassowitz im Verein mit vielen Biologen, bei denen der Glaube an die Darwin'schen Principien mehr oder weniger wankend geworden ist, entschiedenen Protest. Er nennt diese Allmacht, sowie die angebliche Zweckmässigkeit alles Lebendigen, ein theoretisches Hirngespinst, welches zu nichts zerfliesst, sowie man es im Licht der alltäglichen Thatsachen betrachtet."

Er arbeitet nach Darwin'schem Muster mit einer Fülle von Thatsachen, aus dem unermesslichen Vorrathe der Natur, die er gerade so wie Darwin derart gruppirt, um das Gegentheil von dem zu beweisen, was jener nach seiner Zusammenlegung bewiesen zu haben glaubte. Dass die Vererbung, wie das organische

Wachsthum überhaupt in letzter Instanz auf einem chemischen Processe beruhe", ist eine neue Entdeckung, die uns mit gerechter Befriedigung erfüllen kann, da wir sie als ein Hauptargument gegen Darwin frei angeführt haben.

„Allerdings ist damit für das eigentliche Verständnis des wunderbaren Processes in seinen einzelnen concreten Fällen noch wenig gewonnen, und bleibt das grosse Räthsel für die gegenwärtigen Hilfsmittel des menschlichen Geistes wahrscheinlich für immer unlösbar. Denn alle darüber aufgestellten Theorien, von Darwin, Häckel, de Vries, Nägeli, Elsberg, Maggi, Wiesner, Hertwig. Weissmann u. s. w. sind eben nur Theorien oder metaphische Speculationen (das ist doch wahrhaftig köstlich) über die Zusammenhänge eines Vorganges, dessen letzte Erklärung nur in der fabelhaften, unseren Sinnen unzugänglichen und unserem Verstand unbegreiflichen Feinheit des organischen Stoffes und seiner molekulären Zusammensetzung gefunden werden kann. Es ist ein logischer Fehler, wenn man aus der Unbegreiflichkeit eines natürlichen Verhältnisses auf dessen Nichtexistenz schliessen zu dürfen glaubt und es ist, wie Professor Maudsly bemerkt, „Hochmuth menschlicher Unwissenheit, dass etwas unmöglich sei, weil es uns unbegreiflich zu sein scheint." Mit diesem Armuthszeugnis, schliesst Büchner's Betrachtung wieder einmal in elegischer Verzweiflung nach so stürmischem Anlauf.

Das Schlimmste bei der Sache ist, dass die schwarzen Feinde aller Verstandesthätigkeit dabei immer Gelegenheit bekommen, über den angeblichen Schiffbruch der Wissenschaft zu jubiliren.

Die Wissenschaft kann eben so wenig Schiffbruch leiden, wie der Seeadler, der tief unter seinen Schwingen ein Schiff an Klippen zerschellen sieht, dessen Mannschaft in materialistischem Rausche den richtigen Weg verfehlt hat.

Auch der frömmelnde Ton erinnert an Hanotaux, der um den Weg in den Finsternissen zu finden, eine höhere Erleuchtung nothwendig findet, was ihn jedoch nicht hindert, der einfachen Wahrheit den Rücken zu kehren.

Wir kehren zu Luzzato zurück.

Die Lehrsätze des grossen jüdischen Weltweisen dürfen nicht in den Papierkorb wandern, denn es sind Shrapnels von ausserordentlicher Tragweite und Sprengkraft.

Grenze der Forschung.

Schon der erste Theil des ersten Lehrsatzes:

„Ueber das Wesen des Schöpfers gibt es keine Forschung" sprengt das Gebäude der arischen Theologie mit Aristoteles Grundbau in die Luft. Auf weiten Umwegen ist er schliesslich durch Kant in den arischen Gedankenkreis lancirt worden. Kant sagt in seiner Vorrede zur K. d. r. V. S. 26. „Ich musste also das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen, und der Dogmatism der Metaphysik, d. i. das Vorurtheil, in ihr ohne Kritik der reinen Vernunft fortzukommen, ist die Quelle alles der Moralität widerstreitenden Unglaubens, der jederzeit gar sehr dogmatisch ist. — Bei dieser wichtigen Veränderung im Felde der Wissenschaften, und dem Verluste, den speculative Vernunft an ihrem bisher eingebildeten Besitze erleiden muss — trifft der Verlust nur das Monopol der Schulen, keineswegs aber das Interesse der Menschen. Ich frage den unbiegsamsten Dogmatiker, ob der Beweis von der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode aus der Einfachheit der Substanz u. s. w. — nachdem sie von den Schulen ausgingen, jemals haben bis zum Publicum gelangen und auf dessen Ueberzeugung den mindesten Einfluss haben können? Ist dieses nun nicht geschehen und kann er auch, wegen der Untauglichkeit des gemeinen Menschenverstandes zu so subtiler Speculation niemals erwartet werden; hat vielmehr, was das Erstere (die Unsterblichkeit der Seele) betrifft, durch die, jedem Menschen bemerkliche Unzulänglichkeit des Zeitlichen für seine Natur nie zufriedengestellt werden zu können, die Hoffnung eines künftigen Lebens bewirken müssen, ebenso die blosse klare Darstellung der Pflichten im Gegensatze aller Ansprüche der Neigungen, das Bewusstsein der Freiheit und endlich die herrliche Ordnung, Schönheit und Vorsorge, die allerwärts in der Natur hervorblickt, allein den Glauben an einen weisen und grossen Welturheber, die sich auf's Publicum verbreitende Ueberzeugung, sofern sie auf Vernunftsgründen beruht, ganz allein bewirken müssen, so bleibt ja nicht allein dieser Besitz ungestört, sondern er gewinnt vielmehr dadurch noch an Ansehen, dass die Schulen nunmehr belehrt werden, sich keine höhere und und ausgebreitetere Einsicht in einem Puncte anzumassen, der die allgemeine menschliche Angelegenheit betrifft, als diejenige ist, zu der die grosse, für uns achtungswürdigste Menge auch eben so leicht gelangen kann. — Die Veränderung betrifft also blos die arroganten Ansprüche der Schulen, die sich gerne hierin (wie sonst mit Recht in vielen anderen Stücken) für die alleinigen Kenner und Aufbewahrer solcher Wahrheiten möchten halten lassen, von denen sie dem Publicum nur den Gebrauch mittheilen, den Schlüssel derselben aber für sich behalten. Quod mecum nescit, solus vult scire videri. (D. h. Was er so wenig weiss, wie ich, will er als allein wissend angesehen werden.) Soweit Kant.

Wer den Abodat Hakodesch gelesen hat, wird finden, dass R. Meier ben Gabbai (1492) ganz dieselben Argumente gegen die aristotelische Scholastik hinausgeschrien hat, freilich als unbeachteter Rufer in der Wüste. Erst aus dem arischen Walde selbst musste der Griff zur Axt genommen werden, die ihn fällt.

Kant, der Sokrates der Deutschen, hat, obwohl ihm der Schierlingsbecher erspart blieb, nur destructiv gewirkt, weil er an Gefühle der Moral und der Seele appellirte, die der Gesellschaft abhanden gekommen waren. Der jüdische Weise hingegen hatte den granitenen Untergrund des Sinai, der Offenbarung an die grosse für uns achtungswürdigste Menge, die als unauslöschlicher Phonograph von Generation zu Ge-

Ursprung nach über jeden Begriff erhaben, eine mit Begriffen incommensurable Grösse. Er unterliegt keinem Gesetze und ist vollständig frei. Vollständige Freiheit ist die höchste Vollkommenheit, aber indem er zur Gesetzmässigkeit, mithin zur Beschränkung hinabsteigt, lässt er der Unvollkommenheit Raum. Diese Wahrheiten werden deductiv durch die Ueberlieferung gelehrt und inductiv durch die Naturanschauung bestätigt.

Lehrsatz IV. **Biogenetisches Gesetz.**

Die Schöpfung ist ein einheitliches Ganzes, ein Organismus, dessen einzelne Glieder die einzelnen Geschöpfe bilden.

Die neueste Forschung hat diesen Satz vollinhaltlich bestätigt, so dass wir uns nicht weiter dabei aufzuhalten brauchen. „Der Mensch, als Krone der Schöpfung, vereinigt alle Einzelbeziehungen der Schöpfung in einem gewissen Maasse in sich."

Merkwürdigerweise hat sich die rohmaterialistische Forschung gezwungen gesehen, auch diesen Satz zu bestätigen. Freilich thut sie es, wie ein Bär, den man an eisernem Nasenring zum Tanzen nach der Musik zwingt, wobei er Töne von sich gibt, die nichts weniger als harmonisches Wohlbehagen verrathen.

Wir kommen da zu dem biogenetischen Gesetze von Fritz Müller, wonach die Ontogenesis, die Entwicklung des Individuums, nur die abgekürzte Wiederholung der Phyllogenesis, d. i. seiner Stammesgeschichte ist. Das heisst, jedes Individuum macht in seiner Entwicklung alle Vorgänge durch, die seine Vorgänger von der ersten Type, bis zu ihm, durchgemacht haben. Haeckel hat dieses Gesetz durch die Caenogenesis erweitert, indem er nach Art der Bibelkritiker die Natur auf einer Fälschung ertappte, da sie häufig die einzelnen Phasen falsch andeute. Er hat eben die Stenographie der Geschichtsschreibung, welche die Schöpfung gebraucht, nicht gekannt.

Auch seine Gasträatheorie wurde verworfen, da er nach den unglücklichen Versuchen mit dem Batybius, dem Urschleimthiere, das durch die Tiefseeforschungen des englischen Schiffes „Challenger" als falscher Prätendent für die Vaterschaft der organischen Wesen, sogar als Alkoholpräparat entlarvt wurde, in der Gasträa, einem der einfachsten Lebewesen mit doppelter Zellenschicht eine Urahnin aller Thiere construirte. Wahrscheinlich glaubte er, geschützt durch das Gesetz „La recherche de la paternité est interdite" bei dieser Dame auf weniger Schwierigkeiten zu stossen. Die Täuschung beruht auf der Beobachtung, das alle Thierarten die Entwicklung aus dem einfachen Zustande der doppelten Zellenschicht bis zu ihrer vollständigen Entwicklung zur Geburt zurücklegen. Weil die Katze nach denselben Gesetzen Junge bekommt, wie die Professorin, muss der Urahne von Beiden der gestiefelte Kater gewesen sein. Zu solchen Ammenmärchen gelangt die Manie der materialistischen Forschungsmethode.

Wie unwissenschaftlich diese Ansicht ist, wie schwer es sich rächt, wenn man durch Experimente mit Kröten, Quappen und Quallen die Schlüssel zur Weltschöpfung zu finden sucht, beweist der Umstand, dass man in der Astrophysik bei der Entstehung der Himmelskörper vollständig correspondirende Vorgänge einer Embryogenie nachgewiesen hat, wie sich aus den einfachsten Urstoffen zuerst die Kometen und Nebulosen bis zur Geburt der Astralwelten entwickeln. Es liegen hier also blosse Analogien ein und desselben Gesetzes zu Grunde, Parallelen die sich nie berühren können, die auf alle Formenbildungen und Entwicklungsprocesse mit mathematischer Gesetzeskraft einwirken, ohne dass es deshalb einem vernünftigen Denker einfallen wird zu behaupten, dass die Himmelskörper, weil sie sich in Ellipse um zwei Centren bewegen, also in Eiform, wirklich aus einem Ei entstanden sind. Der Rausch, der die Reinheit der Vorstellung trübt, entsteht durch den Grössenwahn, der der vermeintlich neuen Entdeckung eines Gesetzes folgt, durch welche man sich zum Lehrmeister der Schöpfung berufen fühlt. Aber, nichts Neues unter der Sonne!

Unsere uralte Tradition drückt dies Gesetz in ihrer originellen Manier durch die Zahlenconstruction des Mispar hakadmi aus, wonach Adam, Mensch dem Zahlwerthe 45 entspricht, welcher entsteht, wenn wir alle Zahlen von 1 bis 9 addiren, weil 9 als letzte Einerzahl dem letzten Geschöpfe entspricht, das alle früheren Stufen in sich schliesst. Wie uralt diese Lehre ist, beweist der Umstand, dass Cyprianus (um 250) schon im Stande war, diesen jüdischen Lehrsatz zu bringen.

Noch prägnanter, als allgemeine, auf alle Geschöpfe anzuwendende Regel wird dies im Ez Chaim durch den Mispar haribua ausgedrückt, der Mispar achaurajim, die rückwärts blickende Zahl genannt wird, und ensteht, wenn z. B. bei 4 Zahlen, die erste mit allen folgenden dreien, die zweite, mit den folgenden zweien die dritte mit der vierten addirt werden muss, um das Product hervorzubringen. Als wahrhaft classische Erklärung gilt die Begründung, dass jede höhere Stufe im Kampfe gegen den Din, das Daseinfeindliche, sich die bereits errungenen Vorstufen nochmals zu eigen machen muss, bevor sie fortschreiten kann.

Wir werden später sehen, dass die moderne Chemie zu einer ganz ähnlichen Zahlentechnik greifen muss, die nur die Unwissenheit als unnütze Spielereien betrachten konnte.

Im Anklage an diesen Satz im Sohar Toldot Anfang S. 134/2 folgender Lehrsatz: Sowie der Mensch aus einzelnen Organen zusammengesetzt ist, die alle, Stufe nach Stufe geordnet sind und in Harmonie gebracht eine über der anderen, und zusammen einen Organismus bilden, so ist auch die Welt. Alle diese Geschöpfe sind einzelne Glieder eines Ganzen und stehen über einander um in der Harmonie einen Organismus zu bilden.

Noch ausführlicher behandelt der grosse Kalonymide, R. Josef Aschkenasi im Commentar zu Sefer Jezirah Mischnah I diesen Lehrsatz, wonach der Bau und die Entwickelung des Menschen ein getreues Bild des Baues und der Entwicklung des Universums aus seinen Uranfängen bietet.

„Der Mensch, als Krone der Schöpfung vereinigt alle Einzelbeziehungen der Schöpfung in einem gewissen Masse in sich.“ Schon Ben Asai im Talmud macht darauf aufmerksam, dass der Vers, mit welchem die dritt-engere Einleitung der Genesis beginnt, „Seh Sefer Toldot Adam“, dies ist das Buch der Schöpfung des Menschen, die ganze Tiefe der Thora umspanne. Die menschliche, oder vielmehr unmenschlich materialistische Forschung ist jedoch durch ihre krankhafte Entartung von dem wahren lebendigen Quell der Erkenntnis abgeschnitten. Sie liebt den geistigen Selbstmord, sie perhorrescirt im Grunde jeden vernünftigen Gedanken, als verbotene Metaphysik, nur dass sie nicht weiss, wie sie es anfangen soll, ohne Gedanken rein (sit venia verbo) oder vielmehr ganz unrein materialistisch zu denken. Sie verfällt dabei in den entgegengesetzten Fehler aller alten Philosophen vor Kant, die daran vergassen, wenn sie die Welt von ihrem Studiertische aus aufzubauen bemüht waren, dass das Gehirnstübchen und eigene Ich nach von ihnen nicht erkannten Gesetzen construirt seien.

Der rohe Materialist macht es umgekehrt. Er liest seine Entstehungsgeschichte in den hinter ihm liegenden Enstehungsphasen ab. Er findet z. B. dass er in der letzten Stufe seines Embryo vernunftlos, blindtaub und stumm war, und schliesst daraus, dass die Schöpfungskraft die ihn hervorgebracht, ebenfalls vernunftlos, blind, taub und stumm sei.

Es ist der dämonische Trieb einer fixen Idee, die in das Gebiet der „Entartung“ gehört, das die neueste Psychologie wissenschaftlich entrollt hat, entsprungen aus atavistischen Rückfallsneigungen aus sexuellen Störungen, vererbten und erworbenen.

Der gesunde Menschenverstand hingegen, lässt sich das kostbare Geschenk der Vorsehung, der teleologischen zielbewussten Handlung nicht rauben und erkennt durch sich selbst ihr Wirken in der Schöpfung. Lehrsatz V. Ueber den Grund des Bestehenden lässt sich nicht fragen. Das Factum des Daseins ist der Zweck. Die Beschränkungen der Schöpfung sind darauf angelegt, den Menschen mit seinem freien Willen hervorzubringen.“ Da wir es hier mit der Paläontologie zu thun haben, so können wir uns auf das philosophische Thema nicht zu weit einlassen.

Lehrsatz VI. **Analyse der Vernunft.**

Die Frage über den Willen, warum er so ist und nicht anders, ist nicht zulässig, weil die Vernunft den Willen nicht begreift. Die Vernunft kann nur die gegebenen Dinge zertheilen und jedem seinen Platz in der Weltleitung anweisen.

Diese Sätze entsprechen den höchsten Errungenschaften, auf welche die neueste Psychologie mit Recht stolz ist, und stehen in so engem Zusammenhange mit der menschlichen Fähigkeit der Weltanschauung überhaupt, dass darauf näher eingegangen werden muss.

Ueber den Begriff des Willens finden sich die interessantesten Definitionen in den Schriften der Chabadäer, des Raw, seines Sohnes und seines Enkels R. Mendel Lubawitzer.

Wir verweisen z. B. auf die Abhandlung über Willensfreiheit vom mittleren Raw in Nr. 1 dieser Zeitschrift Jahrgang II Seite 10/13.

Wir erkennen den Willen nicht in seiner Aeusserung im Bewusstsein, so dass wir mit der Benennung Willen eigentlich nur seine Thätigkeit umfassen.

Unsere Anschauung sowohl die der äusseren als der inneren Sinne ist nach Kant an die Begriffe von Raum und Zeit geknüpft. Die Zeit ist die formale Bedingung a priori aller Erscheinungen überhaupt. Der Raum, als die reine Form aller äusseren Anschauung ist als Bedingung a priori blos auf äussere Erscheinungen eingeschränkt. Die innere Anschauung gehört der Zeit, als Bedingung a priori von aller Erscheinung überhaupt und zwar die 1. unmittelbare Bedingung der inneren (unserer Seele) und eben dadurch 2. mittelbar auch der äusseren Erscheinungen.

In § 8 der transcendalen Aesthetik. Wir haben also sagen wollen; dass alle unsere Anschauung nichts als die Vorstellung von Erscheinung sei: dass die Dinge, die wir anschauen, nicht das an sich selbst sind, wofür wir sie anschauen, noch ihre Verhältnisse so an sich selbst beschaffen sind, als sie uns erscheinen, und dass, wenn wir unser Subject oder auch nur die subjective Beschaffenheit der Sinne überhaupt aufheben, alle die Beschaffenheit, alle Verhältnisse der Objecte in Raum und Zeit, ja selbst Raum und Zeit verschwinden würden, und als Erscheinungen nicht in sich selbst, sondern nur in uns existiren können. Was es für eine Bewandniss mit den Gegenständen an sich und abgesondert von aller dieser Receptivität unserer Sinnlichkeit haben möge, bleibt uns gänzlich unbekannt. Wir kennen nichts, als unsere Art sie wahrzunehmen, die uns eigenthümlich ist, die auch nicht nothwendig jedem Wesen, ob zwar jedem Menschen zukommen muss. Mit dieser haben wir es lediglich zu thun. Raum und Zeit sind die reine Form derselben, Empfindung überhaupt die Materie. (Sagen wir der Inhalt. Anm. der Red.)

Kant kommt also zu 3 Principien Raum, Zeit, Seele.

Wie drückt das unsere alte Tradition aus:

Der Kalonymide sagt in seiner Vorrede zum Sefer Jezirah Seite 4. Das ganze Schöpfungssystem fasst sich in 3 Begriffe zusammen: Olam, Schanah, Nefesch also wörtlich Raum, Zeit, Seele. Als Gedächtniszeichen diene dir der Sinai von dem es heisst: Wehar Sinai oschan kulau. עשן sind die drei Anfangsbuchstaben dieser Erkenntnisskategorien. Er lässt sich weiter in keine Beweisführung darüber ein, und er thut Recht daran.

Denn die weitläufige Kant'sche Beweisführung erliegt hier demselben Schicksale, das er seinen Vorgängern bereitet hat, wenn er ihre Systeme als philosophisches „Spinnweb“ erklärt, das auch alle späteren ereilt hat. Es ergeht den Philosophen wie in dem Gleichnis des Dubner Maggid, den der Wilner Gaon fragte, wieso er es fertig bringe, auf jeden Satz das

passende Gleichnis zu finden. Worauf er mit einem Gleichnis antwortete. Ein Fürst war erstaunt bei der Reise durch ein Dorf eine Menge Schiesscheiben aufgestellt zu sehen, wo in jeder das Centrum getroffen war. Gibt es denn keine Fehlschüsse bei Euch? fragte er den Schützen. Nein, antwortete dieser, wir schiessen zuerst, dann machen wir einen Kreis um den Bolzen. Wenn ich das Gleichnis fertig habe, dann stelle ich den Vers hinein.

Wir überlassen es dem Leser, die Richtigkeit unserer Behauptung an der Kant'schen Beweisführung selbst zu erproben. Genug daran, dass er seine Beweise aus der Logik holt, wie alle seine Vorgänger und Nachfolger, einer Wissenschaft, die, wie er selbst sagt, seit Aristoteles hat keinen Schritt weder nach vorwärts noch nach rückwärts thun können. Sie ist als propädeutische Wissenschaft abgeschlossen. Sie bildet also nur den Vorhof zum Innern, sie beschäftigt sich blos mit der Form, nicht mit dem Inhalt.

Sie konnte die Lehrsätze der Physik und Chemie, soweit solche zu Aristoteles Zeit bestanden, mit ihrem Geleitschein versehen, und kann ihn den Lehrsätzen der modernen Physik und Chemie ebensowenig vorenthalten, trotzdem der neue Inhalt die gänzliche Inhaltslosigkeit und Unbrauchbarkeit der alten Lehren, dargethan hat. Form des Denkens und Erkenntnis sind zwei ganz incommensurable Grössen.

Kant erwachte mit einer mystischen Conception des Gegenstandes an sich, des Ain, des Unbegreiflichen, und richtete sie sofort in seinem Verstande häuslich ein.

Der Klach geht der Sache viel tiefer auf den Grund. Unsere Vorstellungen sind zwar der Schöpfung entsprechend, aber sie sind durch den freien Schöpferwillen erzwungen, der so und nicht anders schaffen, so und nicht anders denken wollte. Aus der Unendlichkeit möglicher Schöpfungen und Vorstellungen wählte er diese Beschränkungen aus.

Ein Beispiel der Willenseigenschaft bei anderen Wesen als der Mensch, ausserhalb der Begriffe Raum und Zeit anzuschauen, finden wir in dem sogenannten Instincte, den wir als eine Äusserung der über dem Verstande liegenden Kraft erkennen, die wir Wille, Rozaun, Bewegung nennen.

Jeremia 8, 7. Auch der Storch am Himmel kennt seine Zeiten, und Turteltaube, Schwalbe und Kranich wahren die Zeit ihres Kommens, aber mein Volk kennet nicht die Leitung des Ewigen.

Der kannibalische Materialismus hat die unglaublichsten Albernheiten ersonnen, um die merkwürdige Erscheinung zu erklären, dass der Zugvogel auf tausende von Meilen nach Hunderten von Tagen sein Nest wiederfindet, und als die Hohlheit der Vorstellungen von Vererbung der Kennzeichen des Weges und anderer Fabeln längst erkannt war, hat man in einer bayrischen Gelehrtenversammlung zu einer Erklärung durch Geruchsinn oder sonstige Allotria gegriffen und am Ende mit der Hoffnung vertröstet, dass es gelingen müsse, hinter das Problem zu kommen. Erst dem Hunde der Erzherzogin, der als Geschenk im Schnellzuge von Regensburg nach Wien mitgenommen, aus dem neuen Aufenthalte entlief und am nächsten Morgen todt vor der Thür seiner früheren Herrin gefunden wurde, gelang es, die Gelehrten zu desavouiren, wofür er das ihm gestellte Denkmal wirklich verdient hat. Kurz, der Satz des Talmud, dass das Thier trotz seiner niedrig organisirten Vernunft in mancher Beziehung für Einflüsse empfänglich ist, die höher liegen, als die menschliche Verstandessphäre, ist unanfechtbar.

„Die Vernunft kann nur die gegebenen Dinge zerteilen".

Wir kommen hier in das Gebiet der Antinomien und der Erkenntniss.

Die Erkenntniss durch die Vernunft unterscheidet sich in zwei Richtungen, 1. als subjective, deductive, 2. objective, empirische. Die Erste ist die Fähigkeit des Erkennens abstracter Begriffe, der Zahlen, des mathematischen Punctes, der Linie und der Fläche und der Formen der Logik. Sie beruht auf der angeborenen analytischen Fähigkeit, die Gegenstände auf das Nichts zurückzuführen, und auf diesem Wege abstracte Begriffe zu bilden. Diese Erkenntniss tritt als Nothwendigkeit auf, die den Gegensatz als Unmöglichkeit ausschliesst. Diese Fähigkeit nennt die heilige Sprache Chochmah von der Wurzel חך wie wir in der Mischnah finden, Nedarim R. Akiba haja חוכך baseh lehachmir. Er untersuchte (kostete von חך Gaumen).

Der hebräische Sprachgeist betrachtet das Gehirn als geistigen Magen. Die 32 Zähne, welche die Speisen zermalmen, entsprechen ebensovielen Gehirnvorrichtungen Nessiwoth Hachochmah. Der Gaumen heisst חך der Zerreibende, weil er die ihrer Körperhülle entkleidete Speise auf ihren Geschmack prüft, als den Extract oder das Abstracte, das das eigentliche Lebensprincip der Speise darstellt, dasselbe Organ vertritt die Chochmah im Gehirne.

Sie wirkt vorwiegend analytisch

Die zweite objective Thätigkeit der Erkenntniss wird die Binah , die bauende genannt. Sie nimmt die Bilder der Vorstellung auf, welche die Sinne liefern, sie wird von deren Inhalt erfüllt und sucht sich denselben anzueignen. Ihr Prüfstein ist das Gefühl דעת von ויודע בם את אנשי סכות. Er züchtigte, d. h. er liess sie fühlen. Das Gefühl äussert sich zwar in einer niedriger als der abstracte Verstand gelegenen Sphäre, aber sein Ursprung liegt im Willen, der über dem Verstande liegenden Substanz. Diese Erkenntniss tritt nicht mit der zwingenden Nothwendigkeit auf, die den Gegensatz ausschliesst, aber mit der Unwiderstehlichkeit des Zeugnisses, die das Object ausübt. Man beachte die Metastasis ער und רע!

Sämmtliche exacte Wissenschaft im Gegensatz zur abstracten beruht auf letzterer Erkenntniss.

Man könnte zur Kennzeichnung beider Systeme die Unterscheidung aufstellen, die erste sei egoistisch, die zweite altruistisch. Die erste bewegt sich zwischen den zwei Grenzen der subjectiven Vorstellung Ain und Ani Ich und Nichtich, welche scheinbar vorstellungsfrei sind. Dies ist jedoch eine Tauschung. Chochmah und Binah werden in der jüdischen Wissenschaft „zwei unzertrennliche Freunde" genannt und sind psychochemisch unzertrennlich. Im Sefer Jezira wird dies ausgedrückt: habin bechochmah, wachacham bebinah. Es war ein Grundirrthum des Aristoteles, eine von Vorstellung getrennte Vernunft anzunehmen, obwohl er richtig erkannt hat, dass Wille und Vorstellung nicht von einander getrennt werden können. ὀρεκτικον δὲ οὐκ ἄνευ φαντασίας. Kants Verdienst ist es, den Beweis geführt zu haben, dass die sogenannte reine Vernunft auf einen engeren Kreis der Sicherheit beschränkt ist, als die altruistische objective Erkenntniss, durch die Vorstellung, und diesen Beweis hat er glänzend geführt durch die Antinomien. Kant bezeichnet damit solche zwiespaltige Denkresultate von einem und demselben Denkobjecte, die einander wider-

sprechen, aber dennoch alle beide mit gleicher Notwendigkeit gedacht werden müssen, die also dem Aristotelischen Gesetze, dass es nicht שני הפכים בנושא אחד geben kann, ein Schnippchen schlagen. Er stellt 4 solcher Antinomien auf:

1. Thesis. Die Welt hat einen Anfang in der Zeit und ist dem Raum nach in Grenzen eingeschlossen, oder Antithesis. Sie hat keinen Anfang, keine Grenzen, sondern ist in Raum und Zeit unendlich.

2. Thesis. Eine jede zusammengesetzte Substanz besteht aus einfachen Teilen und es existirt nichts als das Einfache, oder das aus diesem Zusammengesetzte — oder Antithesis: Kein zusammengesetztes Ding in der Welt besteht aus einfachen Teilen und es existirt überall nichts Einfaches in derselben (olam Hapirud).

3. Thesis. Die Causalität (Hischtalschelus) nach Gesetzen der Natur (Din, Teba) ist nicht die einzige, aus welcher die Erscheinungen der Welt insgesammt abgeleitet werden können. Es ist noch eine Causalität durch Freiheit zur Erklärung derselben anzunehmen nothwendig. Antithesis: Es ist keine Freiheit, sondern alles in der Welt geschieht lediglich nach Gesetzen der Natur.

4. Thesis. Zu der Welt gehört etwas, das entweder als ihr Theil oder ihre Ursache ein schlechthin nothwendig Wesen ist oder Antithesis der Gegensatz.

Sämmtliche 4 Thesen und Antithesen hat Kant durch vollkommen gleichwertige Beweise nach den Gesetzen der Logik als ebenbürtig berechtigt nachgewiesen und damit den Beweis erbracht für die unumstössliche Richtigkeit der Luzzatinischen These, dass die Vernunft die gegebenen Dinge nur zerteilen und jedem seinen Platz in der Weltleitung anweisen, aber ihr inneres Wesen weder schaffen noch richtig erfassen kann.

Lehrsatz VII. **Selbstbeschränkung.**

Bei der Schöpfungsthätigkeit hat der unendliche Wille, der eine Unendlichkeit von Kräften in sich schliesst, von denen wir keinen Begriff haben können, weil wir nur mit dem Begriffe in Verbindung stehen, der die Ursache unseres eigenen Daseins ist, seine Unendlichkeit beiseite gelassen und den Weg einer eingeschränkten Thätigkeit eingeschlagen. Dadurch entstand der Begriff des Raumes.

Den Mittelsatz dieser These von „weil wir nur“ bis „Daseins ist“, hat der grosse R. Löw von Prag, vulgo Mahral an die Spitze seines berühmten Werkes Gewurot Israel gestellt. Graetz hat es für passend gefunden, auch diese Zierde der jüdischen Wissenschaft anzurempeln. Sollen das seine Leser mit ihm selbst ausmachen. Von den fremden Philosophen hat Pope dieser Erkenntniss in dem Satze Ausdruck gegeben: The proper study of mankind is man. Die eigentliche Forschung des Menschen ist der Mensch.

Der Kern des Lehrsatzes von der Selbstbeschränkung des Schöpferwillens ist von so weittragender Bedeutung, dass wir die Würdigung desselben dem selbständigen Denken des Lesers überlassen wollen.

Lehrsatz VIII. **Tradition.**

Die Begriffe des Guten und Bösen sind nur relative. Das Vollkommene nennen wir das Gute, das Unvollkommene das Böse. Luzzato schliesst hier an die Schule des Propheten Jesaia an, der den Satz ausgesprochen hat jozer or ubore choschech, osse schalom ubore ra. Der Licht und Finsterniss gebildet, der Frieden macht und das Böse geschaffen hat. Im Gebete ist dieser Satz euphemistisch, in ubore et hakol, der Alles geschaffen hat, wiedergegeben worden. Der Ez hadaat tob wera, die Erkenntniss der Begriffe vom Guten und Bösen ist die grundlegende Forschung, die das menschliche Denken in erster Reihe beeinflusst. Das ganze alte Heidenthum, auch vor Zoroaster, den die neuesten Entdeckungen zu Bileam's Zeiten nachweisen, ist an dieser Klippe gescheitert und hat die verschiedenartigsten Zuckungen durchgemacht, um die Weltleitung in 2 Principien zu theilen, und wie die Minim und Gnostiker das Gute als das Böse, das Böse als das Gute darzustellen.

Diese Begriffe sind nur relative. Arsenik und Wein können beide als tödtliche Gifte sowohl, wie als Heilmittel wirken.

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Danksagung.

Ein tiefgefühltes Herzensbedürfniss veranlasst mich, dem Operateur Herrn Dr. S. Wachtel in der neuerrichteten Chirurgischen Anstalt des Jüdischen Krankenhauses zu Krakau, den innigsten Dank eines Vaters und einer Familie auszusprechen, für die humane, liebevolle Behandlung und die Geschicklichkeit bei der gelungenen Operation, die er an meiner 4 jährigen Tochter, Freide Vogel bei einem Empyema thorac. sinistr. vorgenommen hat. Ich kann nicht umhin, dem Schwiegervater des Herrn Dr. Wachtel, unserem verehrten Cultuspräsidenten Dr. Leon Horowitz und dem gesammten isr. Cultusvorstande im Namen hilfesuchender Glaubensgenossen die höchste Anerkennung für die Errichtung dieses wohltätigen Jnstitutes auszusprechen, das einem seit Jahren dringend empfundenen Bedürfnisse Abhilfe schafft. Niemand weiss dies besser zu würdigen, als ich, der ich mich im Jahre 1892 durch Austritt eines Bruches in höchster Lebensgefahr befand, und das an meinem Wohnsitze befindliche Spital aufzusuchen gezwungen war. Als ich in wüthenden Schmerzen disharmonische Töne hervorbrachte, verwies mich der Spitalsarzt mit den Worten nie becz Brülle nicht! zur Ruhe. Dann suchte man den Operateur, der aber nicht aufzufinden war, und beschloss die Operation auf den nächsten Tag zu verlegen. Auf die Vorstellungen meiner Frau und Verwandten, die mich in's Spital gebracht, das ich die Nacht nicht überleben dürfte, antwortete derselbe: To będzie jeden Żyd mniej. Dann wird es einen Juden weniger geben. Als ich dies hörte, erklärte ich dem Spitalsarzte, dass ich, da meine Frau und kleine Kinder meinem Corpus vile eine ganz differirende Wertschätzung beilegen, nicht berechtigt sei, dasselbe seiner „Liebe“ anzuvertrauen, und das ich mich nicht zwingen lassen würde, unter das Messer zu gehen, sondern sofort nach Hause fahren werde. Es wurde mir geantwortet, dass es heute schon zu spät dazu sei. Ich schickte jedoch um einen Fiaker, und liess mich unter Aufgebot meiner letzten Kräfte nach Hause schleppen. Der alte Dr. Br — n seligen Andenkens richtete mir die Eingeweide ohne Operation ein, ohne dass ich als Opfer zweifelhafter Humanität zu fallen brauchte.

Das tiefe Dankgefühl das ich und zahlreiche Glaubensgenossen mit mir für die neue Institution empfinde, soll hiermit ganz besonders für die liebenswürdige Person des Herrn Dr. Sigmund Wachtel zum Ausdruck gebracht werden.

S. H. Vogel.



The Jewish Colonial Trust

(Jüdische Colonial-Bank)

Limited.

PROSPECT.

Die Zeichenliste wurde in London am 28. März aufgelegt.

Die Gesellschaft ist in Gemässheit der englischen Gesetze für Actiengesellschaften vom Jahre 1872 bis 1898. welche die Haftpflicht des Actionärs auf den Nominalbetrag seines Actienbesitzes beschränken, in London registrirt.

CAPITAL: L. 2 Millionen,

eingetheilt in

1,999.900 Stamm-Actien im Nennwerthe von je L. 1.—
und 100 Gründer-Actien, ebenfalls im Nennwerthe von je L. 1.—.

Die Gründer-Actien sind auf den Aufsichtsrath oder die von ihm ernannten Personen eingetragen und können nur mit dessen Genehmigung cedirt werden. Die Gründer-Actien nehmen an dem Gewinne der Gesellschaft keinen Antheil.

Emission von 1,999.900 Actien im Nennwerthe von je L. 1. —

zahlbar nach Wahl des Zeichners, wie folgt: entweder

a) 20% bei der Zeichnung und den Rest in weiteren 4 Raten von je 20% in Zeiträumen von je 3 Monaten vom Tage der ersten Zahlung, zuzüglich 6% Zinsen zahlbar mit der letzten Rate, oder
b) 20% bei der Zeichnung und den Rest sofort bei Zutheilung, oder
c) den vollen Betrag sofort bei der Zeichnung.

Aufsichtsrath

(The Council).

Dr. Th, Herzl, Wien
Dr. M. Schnirer, Wien
Dr. O. Kokesch, Wien
Dr. L. Kahn, Wien
Architekt D. Marmorek, Wien
Dr. M. Mandelstamm, Kiew
Prof. Dr. R. Gottheil, New-York
Rabbiner Dr. J. Jelsky, Lodz
Dr. J. Jassinowsky Warschau
Dr. J. Bodenheimer, Köln
Dr. J. Bernstein-Kohan, Kischinew
S. Pineles, Galatz
J. H. Ellmann, Braila
Dr. A. Marmorek, Paris
Ingenieur W. Temkin, Elisabethgrad
C. Herbst, Sophia
Dr. E. W. Tschlenow, Moskau
Dr. S. Rosenheck, Kolomea
Dr. S. Schnur, Stanislau
Ingen. M. Ussischkin, Ekaterinoslaw

Ausser den hier aufgezählten Mitgliedern des Aufsichtsrathes werden noch drei Mitglieder in der ersten Sitzung des Councils gewählt werden.

Repräsentanten des Aufsichtsrathes

bei dem Verwaltungsrathe (Governors).

L. Schalit, Riga — Dr. Schauer, Mainz — Abr. Horenstein, Kiew.

Die Governors werden durch zwei beständig in London wohnhafte Herren beim Verwaltungsrathe vertreten.

Verwaltungsrath

(Board of Directors).

D. Wolffsohn, Köln — J. Kann, Haag — S. L. Heymann, London — Gr. Lourie, Pinsk — H. Rosenbaum, Jassy
S. Barbasch, Odessa — S. Sachs, Dwinsk

Bankiers

(Bankers).

London and Provincial Bank Limited in London. Bank of Africa Limited, London

Rechtsbeistände

(Solicitors).

Bentwich, Walkin Williams & Gray, London.

Rechnungsrevisoren

(Auditors).

Jackson Pixley Browning Husey & Co., London 68 Colemanstreet.

General-Secretär:
JAMES H. LOEWE

Eingetragenes Domicil:
BROAD STREET AVENUE, LONDON E. C.

Subscriptionsstelle für Oesterr.-Ungarn: Bankhaus J. & A. Brecher, Wien, IX, Liechtensteinstrasse 2.

Subscriptionsstelle für Oesterr.-Ungarn: Bankhaus J. & A. Brecher, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 2.

PROSPECT.

Die „*The Jewish Colonial Trust (Jüdische Colonialbank) Limited*“ ist in Gemässheit der Beschlüsse des Baseler Zionisten-Congresses von 1897 und 1898 als eine in England domicilierte Actiengesellschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet worden.

Die Gesellschaft ist nicht als ein gewöhnliches, nur auf Dividende hinzielendes Institut zum alleinigen Zwecke der Sicherung grosser Profite für die Actionäre gegründet worden, sondern als das financielle Instrument, wodurch die Ideen des Zionismus praktisch auszuführen sind.

Die Genossenschaft wird diese Zwecke durch die Concentrirung und commercielle Vereinigung von vorzugsweise jüdischem Capitale und jüdischer Industrie in den zu colonisierenden Ländern, nämlich Syrien und Palästina, fördern. Nur wenn der Aufsichtsrath der Meinung ist und solange er dieser Meinung ist, dass es im Interesse des jüdischen Volkes sei, werden die Operationen der Gesellschaft nicht auf diese Länder beschränkt sein und sich auf die Gründung, Entwicklung, Bearbeitung und das Betreiben von Industrieen und Colonisations-Projecten, sowie im Allgemeinen auf das Bankgeschäft in jedem anderen Theile der Welt ausdehnen dürfen.

Um die Betheiligung an der Gesellschaft allen Schichten des jüdischen Volkes zu ermöglichen, ist der Nominalbetrag der Actien auf L. 1.— gesetzt worden.

Die Directoren werden zur Zutheilung von Actien nicht schreiten, wenn nicht mindestens ein Achtel des Capitals, d. i. L. 250.000 gezeichnet und 20 Percent der Zeichnungen, d. i. L. 50.000, innerhalb 5 Monaten vom Datum der Registrirung der Bank gezahlt worden sind.

Falls dieser Minimalbetrag innerhalb dieser Zeit nicht gezeichnet und 20 Percent davon bezahlt wird, so werden die eingezahlten Gelder den Zeichnern voll zurückerstattet.

Als eine weitere Sicherheit diene den Subscribenten das in den Statuten enthaltene Verbot, Geschäfte vorzunehmen, falls nicht mindestens L. 250.000 bar auf Capitalconto eingezahlt sind.

Der Verwaltungsrath wird die Gesellschaft in Gemässheit der von Zeit zu Zeit gegebenen Instructionen des Aufsichtsrathes leiten, muss aber in folgenden Punkten die vorherige Billigung des Aufsichtsrathes haben:

a) Verträge oder Verhandlungen mit Staaten oder Regierungen betreffs irgendwelcher Geschäfte der Gesellschaft,

b) Emission oder Conversion von Anleihen irgendwelcher Art namens irgendwelchen Staates oder irgendwelcher Gemeinde, Behörde oder Gesellschaft,

c) Annahme oder Verleihung von Monopolen oder Concessionen seitens der Gesellschaft oder im Vereine mit dritten Personen, mit Ausnahme von Patenten oder ähnlich beschränkten Rechten oder Licenzen,

d) Handels- oder Industriegeschäfte für eigene Rechnung der Gesellschaft, ausgenommen die Annahme, Deponierung oder Transmission von Geldern im gewöhnlichen Bankgeschäfte,

e) Geschäfte speculativen Charakters.

Vor Ablauf des Jahres 1899 werden die Mitglieder des jetzigen Verwaltungsrathes, welche den Gesellschaftsvertrag unterfertigt haben, zugunsten der bei einer Generalversammlung zu wählenden Directoren zurücktreten.

Die Gründeractien werden auf die Namen der Mitglieder des Aufsichtsrathes in ihrer corporativen Eigenschaft eingetragen, sowie auch auf die Namen solch anderer (20 nicht übersteigender) Personen, welche der Aufsichtsrath von Zeit zu Zeit wegen ihrer Verdienste um den Zionismus oder um die Gesellschaft bestimmen wird.

Die Gründeractien berechtigen nicht ihre Inhaber, an dem Profite oder an den Dividenden theilzunehmen, sondern die bei einer Generalversammlung anwesenden oder vertretenen Inhaber, von Gründeractien besitzen — abgesehen von der weiter unten erwähnten Ausnahme — alle zusammen ebensoviele Stimmen, als die anderen Actionäre bei der Generalversammlung, und sind die Gründeractien überhaupt nur creirt worden, um dieses Stimmrecht zu sichern und dem Aufsichtsrathe in seinem Charakter als Repräsentanten sämmtlicher zionistischen Vereine der Welt, soweit als ausführbar, eine gesetzliche Controle über die Gesellschaftsleitung zu verschaffen. Die Gründeractien berechtigen aber ihre Inhaber zu keiner Stimme in Sachen, die die Zahlung von Dividenden oder die Disposition über den Gewinn betreffen.

Die Hauptfunctionen des Aufsichtsrathes sind, darauf zu achten, dass die Zwecke des Zionismus, zu dessen Förderung und Entwicklung die Gesellschaft gegründet wurde, stets im Vordergrunde gehalten werden, und in dieser Absicht (aber nicht für das gewöhnliche Geschäft der Bank) hat der Aufsichtsrath das Recht, 3—5 Mitglieder des Verwaltungsrathes zu ernennen, welche Governors genannt und den Aufsichtsrath in allen laufenden Angelegenheiten repräsentieren werden.

Thatsächlich sind schon vor der Emission unofficielle Vorsubscriptionen für einen sehr bedeutenden Betrag bei dem Bankcomité eingelaufen, und weitere kräftige Unterstützung ist vielfach und allseitig versprochen.

Alle solche Vorsubscriptionen werden nach Ergänzung der erstgezahlten 10 Percent auf die verlangte Minimal-Anzahlung von 20 Percent, als formelle Subscription angesehen werden, und Subscribenten, welche solche Subscriptionon und Zahlungen an die autorisirten Agenten der Gesellschaft gemacht haben und welche noch immer Actionäre der Gesellschaft werden wollen, haben nicht nöthig, eine zweite Eingabe um Actien zu machen.

Die Gesellschafts-Hauptstelle ist in London, aber Filialen werden in den grösseren Städten des Orients und sonst, wo nöthig errichtet werden.

Es sind keine gewinnbringenden Verträge oder Uebereinkommen geschlossen worden, an welchen die Gesellschaft oder deren Gründer direct oder indirect betheiligt sind.

Der einzige Contract, der existirt, ist abgeschlossen am 20. März 1899 zwischen

Dr D. Alcalay, Belgrad	**Dr L. Kahn, Wien**	**S. Pineles, Galatz**
S. Sarbasch, Odessa	**J. Kann, Haag**	**H. Rosenbaum, Jassy**
Herbert Bentwich, London	**St. Landau, Lodz**	**S. Sachs, Dzwinsk**
M. T. Eliasberg, Pinsk	**Gr. Lourie, Pinsk**	**L. Schalit, Riga**
J. H. Ellmann, Braila	**Dr M. Mandelstamm, Kiew**	**Dr M. Schnirer, Wien**
M. Feldstein, Warschau	**Architekt C. Marmorek, Wien**	**H. Steiner, Wien**
S. L. Heymann, London	**Dr A. Marmorek, Paris**	**W. Temkin, Elisabethgrad**
Dr Th. Herzl, Wien	**M. Moses, Kattowitz**	**Dr E. W. Tschlenow, Moskau**
Dr J. Jassinowsky, Warschau	**Dr M. Nordau, Paris**	**D. Wolffsohn, Köln** einerseits

und **Dr. Oser Kokesch,** Hof- und Gerichts-Advocat in Wien, namens der Gesellschaft andererseits, betreffs der Art und Weise der Rückzahlung der Gründerspesen, welche von den Genannten bezahlt oder versprochen worden sind und ihnen aus dem Gewinne und anders, wie im Contracte stipulirt wird, zurückbezahlt werden sollen.

Ein blos geringer Provisionssatz wird in manchen Fällen Agenten, Mäklern und Banquiers in England und auswärts vergütet behufs Annahme von Subscriptionen, aber mit dieser einzigen Ausnahme wird weder eine Gründer- oder sonstige Provision, noch eine Zeichnungs-Garantie-Provision bezahlt werden.

Anmeldungen von Zeichnungen auf Actien sollen auf dem beiliegenden Formulare gemacht und mit dem Betrage des Angeldes an die **London and Provincial Bank Limited in London** oder an die **Bank of Afrika Limited, 113 Canon Str., E. C. London** und deren Filialen oder an die **„The Jewish Colooial Trust (Jüdische Colonialbank) Limited“** in London in ihrem registrirten Bureau oder an irgendeinen der in den Subscriptions-Orten autorisirten Agenten gesandt werden.

Falls keine Zutheilung stattfindet, wird das Angeld ungeschmälert zurückgesandt, und falls die Anzahl der zuertheilten Actien geringer sein sollte als die verlangte Anzahl, wird die Differenz an den Antragsteller zurückbezahlt.

Exemplare des Prospectes mit Formular für die Anmeldungen sind bei **„The Jewish Colonial Trust (Jüdischen Colonialbank) Limited“** in London oder bei deren Agenten erhältlich.

Die gedruckten Statuten und der Gesellschaftsvertrag, sowie der Vertrag wegen der Gründungsspesen, können von Subscribenten in den Bureaux der Anwälte der Gesellschaft eingesehen werden.

London, 20. März 1899.

Subscriptionsstelle für Oesterreich-Ungarn:

Bankhaus J. & A. Brecher

WIEN

IX., Liechtensteinstrasse 2.







Dietelgasse Nr. 43.



Erstes Jüdisches, Optisches, Chirurgisches, Orthopädisches & Elektrotechnisches Institut.

Bereitet allerlei **Brillen**, **Zwicker**, Operngucker, Fernrohre, Vergrösserungsgläser aus den feinsten französischen Krystallgläsern.

Verschiedene **Bruchbänder**, **Leibbinden**, Stützapparate, **Gradehalter**, künstliche Glieder für Männer, Frauen und Kinder.

Empfiehlt sein Lager von Chirurgischen, Optischen, Elektrotechnischen & Kosmetischen Waaren, wie **Gummipolster**, **Gummischläuche**, **Gummistrümpfe**, **Gummibandagen**, Krücken, Kapseln, Inhalationsapparate, **die neuesten Apparate für Hämorrhoidalleidende von der hervorragendsten Wirkung!** Termometer, Barometer & Spiritus-, Wein-, Milch-, Bier-, Meth, Lauge-Waagen etc. & verschiedene chirurgische Instrumente **zu den billigsten Fabrikspreisen en gros & en detail.**

Bruchbänder werden schleunigst und mit der grössten Gewissenhaftigkeit nach Mass angefertigt.

Samstag und an Feiertagen werden keine Aufträge effectuirt.

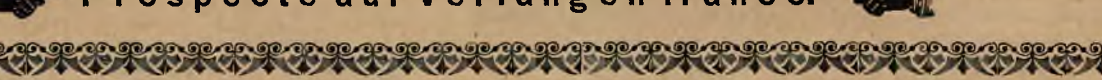
Von der hohen Statthalterei concessionirtes

AUSKUNFTSHAUS BRÜDER EIBENSCHÜTZ

Krakau, Ringplatz 5.

ertheilt discret und **zuverlässig Auskünfte** jeder Art, beschafft Adressen für den Bezug und Absatz von Waren, weist tüchtige Vertreter nach und dient seinen Abonnenten überhaupt da, wo es auf Grund seiner weitreichenden Verbindungen, durch Ermittelungen aller Art in loyaler Weise sich nützlich machen kann.

Prospecte auf Verlangen franco.



UHREN FABRIKS-NIEDERLAGE

von

SAUL RAFAEL LANDAU

KRAKAU, Stradom Nr. 13



empfiehlt sein reichassortirtes Lager Sorten Taschen-Uhren für Herren und Damen in Gold und Silber, Gold-Ketten, Gold und Silber Waren & alles in Boutons, Braceletten, Ringe etc. auch Thorabekleidung, nämlich Krone, Thorarolle, Blech, Zeiger, alles zu den **billigsten Preisen.**

Billiger als überall.

Mein Geschäft besteht schon 48 Jahre, da ich das Geschäft vom seligen Schwiegervater Herrn Wolf Pam übernommen habe.

Verantwortlicher Redacteur: *S. L. Deutscher.* Druck von Josef Fischer in Krakau.